

Zehn Minuten Kränzler

Zur Einführung

Lisa Kränzler, geboren 1983, ist, wie sie sich selbst charakterisiert, »ein Maler, der schreibt« [Ost12b]. – Ausgebildet und diplomierte an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe im Bereich »Freie Kunst – Malerei/Grafik«, veröffentlicht sie 2012 ihren Debütroman *Export A*, im Frühjahr 2013 dann den Roman *Nachhinein*, beide im Berliner Verbrecher Verlag.

Nachhinein

Der Inhalt dieses Romans? LottaLuisaLuzia – so bezeichnet sich das Ich des Romans – erinnert sich in einer Rückschau an die Zeit vor 24 Jahren, als sie selbst und JasminCelineJustine seit Kindergarten auf den gegenüberliegenden Seiten einer Straße aufwachsen und sich miteinander befreunden. Allerdings markiert die Straße auch eine Milieugrenze.

Bei Kränzler klingt das so:

Hüben Lehrplan, drüben Schichtplan; da Eigenheim, dort Mietwohnung; rechts Standpauke, links Arschvoll. Frischobst und Frischluft und Kompost im Osten, Dosen und Kippen und Ascher im Westen. [Krä13, 10]

LottaLuisaLuzia wächst also in einem bürgerlichem Haus auf, zu dessen Kennzeichen Freiheitsräume öffnende, dabei neben aller Konzentration auf ihre akademischen Beschäftigungen aufmerksame Eltern gehören. Leitmedium ist das Buch, der Fernsehapparat wird nur für die tägliche Tagesschau eingeschaltet:

Wer vor 20 oder nach 20.15 Uhr schon oder noch immer fernschaut, ist ein Prolet. So viel steht fest. [Krä13, 71]

Das Klavierspielen wird nicht nur pflichtgemäß gepflegt, sondern entwickelt sich für LottaLuisaLuzia zu einer Beschäftigung, in die sie sich stundenlang verirrt. Sie wird auf Glenn Gould aufmerksam gemacht, dessen virtuose Genialität und provokante Marotten sie schätzt –

Vielleicht geht es ihm wie mir, mutmaßlich ich, und er würde am liebsten in die Tasten hineinkriechen ... [Krä13, 57]

– gemeinsam mit dem Vater hört sie von Gould interpretierte Beethovensonaten.

JasminCelineJustines Familienleben ist anders:

Überall lauert und kauert was. Böswilliges verschleiert sich blau. [...] Dich zu besuchen gleicht meinen von Panik begleiteten Versuchen, im Häckler Weiher zu schwimmen ... Die Vorstellung des Seegrunds, der Abertausend Schlingfänge, Schlangenleiber und Glitschfische, die [...] nach meinen Füßen greifen ... [Krä13, 59]

Diese Ahnungen zeigen sich als berechtigt, denn die Protagonistin wird Zeugin, wie der Bruder JasminCelineJustines diese sexuell belästigt. An anderen Abenden muss letztere den Vater noch gegen Mitternacht mit Essen und Alkohol versorgen, einen ruhigen Schlaf hat sie selten.

Konzentrierte Ablenkung von Angriffen wie diesen verschafft sich JasminCelineJustine durch das Spielen von *Streetfighter II* auf dem *Super Nintendo Entertainment System*, und LottaLuisaLuzia wird klar:

JasminCelineJustine und ich sind Singleplayer. In all den Jahren drückt sie keine meiner 88 und ich keine ihrer 9 Tasten. [...] Wonach wir suchen und was wir finden, sitzt auf entgegengesetzten Polen. Während JasminCelineJustine auf der Suche nach Gesellschaft, Zerstreung und Vergessen jener skrupellosen Kämpfergemeinschaft beitrifft, strebe ich einem Punkt entgegen, den ich in den tiefsten Schichten meines Selbst vermute. [Krä13, 80]

Während LottaLuisaLuzia also Selbstfindung betreiben darf, muss JasminCelineJustine erleben, wie ihre Mutter vom Vater geradezu gewohnheitsmäßig verprügelt und sie selbst von ihm immer wieder vergewaltigt wird.

Zur Gegensätzlichkeit der Freundinnen gehört trotz der Blutsschwesterschaft auch, dass LottaLuisaLuzia die stärkere, deutlich unabhängigere ist und bleibt, deren Haltung zwischen Zuneigung und Abscheu, Zärtlichkeit und Grausamkeit changiert, die sich spätestens mit dem Besuch des Gymnasiums von JasminCelineJustine entfernt. Expliziter werdend beschreibt ihr JasminCelineJustine in kurzen Briefen, was »Master Bison« ihr antut – aber ihre Hilferufe werden ignoriert:

Es ist erstaunlich, wie leicht sich ein Text vernichten lässt, dem man nicht glaubt. [Krä13, 202]

Als sich die Freundinnen doch noch einmal treffen, verletzt sich LottaLuisaLuzia auf der gemeinsamen Flucht vor dem Vater JasminCelineJustines ihre Hand und kann lange Zeit nicht mehr Klavier spielen. Sie macht ihre Freundin für die Verletzung verantwortlich und kündigt die Freundschaft endgültig auf, was JasminCelineJustine mit einem Selbstmordversuch zu beantworten scheint. Später erkennt die Erzählerin, dass sie die Briefe, die ihre Freundin ihr aus der Psychiatrie schrieb, nie wirklich gelesen hat.

Dies ist der Hauptstrang der Handlung – andere, zum Beispiel Eigentümlichkeiten aus dem Kindergarten, etwa die Freundschaften mit zwei Jungen, viele, viele typische Erlebnisse Heranwachsender – wären zu ergänzen. Doch schon anhand dieses Auszugs mag es erstaunen, dass es Literaturkritiker gibt, die fragen »Mehr passiert nicht?« [Sob13], die diesen Inhalt »eine unspektakuläre Jugendstory« [Küv13] nennen, das Buch insgesamt »inhaltlich dürrig« [Bec13]. – Sei's drum.

Einige Ansatzpunkte für Deutschlehrkräfte und andere Lesende

Erzählerin Die Ich-Erzählerin markiert sich selbst mehrfach als unglaubwürdig, schon die Benennung der Hauptfiguren mit dem Namensdreiklang kann einerseits als Ungewissheit in der Erinnerung, andererseits auch als Signal für die Universalität des Geschehens verstanden werden. Zuweilen wird (aus Gründen) die Freundin direkt angesprochen, daneben werden familiäre Erlebnisse JasminCelineJustines personal geschildert.

Die Frage, inwiefern die Protagonistin eine Identifikationsfigur ist, ob ihre Sichtweise die richtige darstellen soll, stellt sich meiner Einschätzung nach nicht, denn sie zeigt nur die in Maßen gesellschaftskonforme Rebellion eines letztlich braven Bürgerkindes, das die Norm so sehr verinnerlicht hat, dass es seine Ohren vor allem nicht passenden verschließt.

Sprache Sprachlich geschieht das Ganze ungeheuer kraftvoll, zuweilen geradezu aggressiv expressiv, daneben auch in träumerisch-verspielter Emotionalität. Kaum ein Absatz des Textes, in dem der Leser nicht aus dem gewohnten Fluss geholt wird; kein Zweifel, diese Sprache ist »durchgearbeitet« und »reflexionsgesättigt« [Ost12a], wie die Schweizer Literaturkritikerin Corina Caduff nach der Bachmann-Preis-Lesung Kränzlers sagt.

In bildhafter Manier schildert hier eine Erzählerin ein ihr nahegehendes Geschehen. Semantisch mäandert sie (und der Leser mit ihr) häufig zwischen einem Verständnis als Metapher und wörtlicher Bedeutung:

Folglich würde ich sagen, dass der Grundstein unserer Freundschaft keineswegs meine Enthaltensamkeit in Sachen Hänselei, sondern vielmehr jener Bordstein gewesen ist, der ihr, kurz vor Kindergarteneintritt, den Schädel gespalten hatte. [Krä13, 7f.]

Ähnlich das Verwandlungsmotiv: als die Protagonistin beschreibt, wie sie versteckt beobachtet, dass ein Bauer einige junge Katzen tötet, indem er sie einzeln an eine Wand wirft – geschieht eine Ovid widerstreitende Metamorphose –

Ich warte auf den nächsten Wurf und während er hingeht, nachsieht, nachtritt, greife ich zu und rette dich, wie einst die Pharaonentochter den Moses, aus dem Körbchen. [Krä13, 33]

– und zeigt doch unter anderem auch normales realitätsbewältigendes Kinderspiel in Tierrollen, das zwischen den Freundinnen bis zum Überdruß geübt wird.

Dabei kann man den Einfällen der Erzählerin zum Teil nur staunend folgen, muss aber schließlich wie in der *Zeit* Adam Soboczyński erkennen:

Diese zur Schau gestellte Feinsinnigkeit, die penetrante Poetisierung der Welt, die ambitionierte Beobachtung jeder Hautritze wird hier am Ende nicht gefeiert, sie ist Ausdruck bürgerlicher Brutalität. Poesie ist in diesem Roman Distinktionsgewinn, mit der man sich das Proletarierkind von der anderen Straßenseite vom Leib hält. [Sob13]

Diese Erkenntnis nämlich hat die Leserin dann der Erzählerin voraus.

Was ich schätze

Was mindestens an diesem eben noch nicht kanonisierten Roman zu erarbeiten ist: wie unterschiedlich die Bewertungen ausfallen, welche Gründe herangezogen werden, ob und wie die Wertung belegt wird etc. Negative Rezensionen hatte ich schon ein paar zitiert, positive Reaktionen finden sich natürlich ebenso – so beispielsweise von Volker Weidermann [Wei13], Detlef Grumbach [Gru13], Thomas Andre [And] oder aber auch die Laudatio Hubert Winkels' zum 3sat-Preis auf den Klagenfurter Literaturtagen 2012 [Win12].

Was wird in diesem Roman eigentlich gezeigt? Ein Scheitern von Beziehung, ein kühles Ausnutzen von Vorteilen, ein Hinter-sich-Lassen von Überholten, das Nicht-wahrhaben-Wollen von Umbequemem; auch natürlich, dass Kindheit nie das Paradies ist, das der eine oder die andere von außen darin sehen will. Das im *nachhinein* Erleben der Kindheit der Erzählerin gerät aus der unbarmherzigen Sicht des Kindes, der Heranwachsenden, mit der Formulierungswucht der Erwachsenen zur schaurig überzeugenden Einsicht.

Diese Literatur ist ungemütlich; bequeme Enthaltung ist ihr gegenüber nicht möglich. Die möglicherweise als banal unterschätzte Gegenüberstellung zweier Leben sollte nicht vergessen lassen, dass es beide Formen gibt. Sie zeigt beispielhaft, auf welche Weise Gesellschaft durch unbarmherzige Einordnungen in *Etablierte und Außenseiter* [ES90] wirkt und wie leicht das Ignorieren von Hilferufen ist. Gemeint sind wir natürlich alle, und so manche Zurückweisung des Romans mag auf das Unbehagen zurückzuführen sein, das uns erkennen lässt, wen wir zurückweisen trotz der Bitte um Hilfe: das Kind, das »nicht gymnasial« ist und daher die Schule verlassen muss, die Flüchtlinge, die vor Lampedusa ankommen, aber bei uns keinen Platz finden, die Hungernden der Welt, die unsere Satttheit nicht tröstet ...

Gute Literatur weckt den Menschen aus seiner selbstzufriedenen Lethargie.

Literatur

- [And] ANDRE, Thomas: *Lisa Kränzlers Nachhinein: Rechts Standpauke, links Arschvoll*. Online. <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/lisa-kraenzler-nachhinein-rezension-a-883367.html>. Abruf: 2013-10-22
- [Bec13] BECKER, Lea: Mädchen spielen im Sprachgeröll. In: *Zeit Online* (2013). <http://www.zeit.de/kultur/literatur/2013-02/lisa-kraenzler-roman-nachhinein/komplettsicht>. Abruf: 2013-10-14
- [ES90] ELIAS, Norbert ; SCOTSON, John L.: *Etablierte und Außenseiter*. Frankfurt am Main : Suhrkamp, 1990
- [Gru13] GRUMBACH, Detlef: *Ein Rucksack voller Erinnerungen*. Sendemanuskript; online. <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/2038043/>. Version: 2013, Abruf: 2013-10-14
- [Krä13] KRÄNZLER, Lisa: *Nachhinein*. Berlin : Verbrecher Verlag, 2013
- [Küv13] KÜVELER, Jan: Was sagen uns Lisa Kränzlers hässliche Sätze? In: *Die Welt* (2013). <http://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article114299995/Was-sagen-uns-Lisa-Kraenzlers-haessliche-Saetze.html>. Abruf: 2013-10-14
- [Ost12a] ÖSTERREICHISCHER RUNDFUNK (Hrsg.): *Ingeborg-Bachmann-Preis 2012 – Diskussion*. Online. mms://apasf.apa.at/nocms-worldwide/kaernten_tddl_2012_kraenzler_disk.wmv. Version: 2012, Abruf: 2013-10-14
- [Ost12b] ÖSTERREICHISCHER RUNDFUNK (Hrsg.): *Ingeborg-Bachmann-Preis 2012 – Videoporträt Lisa Kränzlers*. Online. mms://apasf.apa.at/nocms-worldwide/kaernten_tddl_2012_kraenzler.wmv. Version: 2012, Abruf: 2013-10-14
- [Sob13] SOBOCZYŃSKI, Adam: Träumen ist Freundschaftsverrat. In: *Die Zeit* 9 (2013). <http://www.zeit.de/2013/09/Lisa-Kraenzler-Nachhinein>. Abruf: 2013-10-14
- [Wei13] WEIDERMANN, Volker: Rebellion der Armut und der Angst. In: *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung* (2013). <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/belletristik/lisa-kraenzler-nachhinein-rebellion-der-armut-und-der-angst-12108962.html>. Abruf: 2013-10-14
- [Win12] WINKELS, Hubert ; ÖSTERREICHISCHER RUNDFUNK (Hrsg.): *Laudatio zum 3sat-Preis an Lisa Kränzler*. Online. <http://bachmannpreis.eu/de/news/4206>. Version: 2012, Abruf: 2013-10-17